Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptschriftleiter: Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Ludwig Vogler. Sämtliche in Calw. D. A. XI. 34: 3550. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM. einschließlich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM. einschließlich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Reklamezeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 48 | Calw, Samstag, 29. Dezember 1934 | 2. Jahrgang

Schwerer Zusammenstoß

zwischen Autobus und Straßenbahn
Neun Verletzte

Dresden, 28. Dezember.

Am Freitag gegen 15.40 Uhr ereignete sich in der Leipziger Straße ein Zusammenstoß zwischen einem städtischen Autobus und einem stadtwärts fahrenden Straßenbahnzug der Linie 115. Dabei wurden — vorwiegend durch Glassplitter — in dem Straßenbahnzug zwei Fahrgäste und in dem Autobus sieben Fahrgäste verletzt. Zwei der Verletzten mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Ein Doppelselbstmord – vier Opfer

Berlin, 28. Dezember.

Ein einem Hause in Charlottenburg wurde am Freitag im ersten Stock des Vorderhauses in einer mit Gas gefüllten Kochstube eine 54 Jahre alte Witwe im Bett und ihr 33jähriger Sohn auf einem Ruhebett mit Gas vergiftet tot aufgefunden. In der Nebenwohnung mußte man dann feststellen, daß dort eine 40jährige Frau mit ihrem fünfjährigen Söhnchen ebenfalls durch Gasvergiftung den Tod gefunden hatte. Nach den bisherigen Ermittelungen der Kriminalpolizei dürfte die Witwe am Abend des 26. Dezember gemeinsam mit ihrem Sohn in den Tod gegangen sein. Durch diesen Doppelselbstmord sind dann zwei weitere Menschenleben ohne eigenes Verschulden vernichtet worden. Das Gas ist in der Nacht in die Nebenwohnung gedrungen und hat dort die Schlafenden getötet.

250 000 t Gestein ins Meer gestürzt

London, 28. Dezember.

Bei St. Margaret zwischen Dover und Deal stürzten am Donnerstag nachmittag unter weithin vernehmbarem Getöse etwa 250 000 Tonnen Kalkstein und Erde ins Meer. In die weiße Kalkwand der Küste, die an der Bruchstelle ungefähr 80 Meter aus den Fluten des Aermelkanals ragt, wurde eine 45 Meter breite und 12 Meter tiefe Lücke gerissen, die den am oberen Ende der Klippen entlang führenden Fußsteig von Deal nach St. Margaret-Bucht unterbrach. Obwohl der Einsturz noch vor dem Höchststand der Flut erfolgte, blieben die niedergebrochenen Gesteinsmassen teilweise über dem Wasser sichtbar, das eine milchweiße Farbe zeigte. Die Klippen erstrecken sich nach Art eines Vorgebirges 200 Meter weit ins Meer hinaus. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden, jedoch fanden Hunderte von Möwen den Tod und Hunderte von Möwennestern wurden vernichtet. Noch stundenlang nach dem Korsall umkreisten dichte Schwärme dieser Möwen unter ungeheurem Geschrei ihre zerstörten Brutstätten und das Grab ihrer Gefährten.

Eisenbahnunglück bei Columbus (Ohio)

Neuyork, 28. Dezember.

In der Nähe von Columbus (Ohio) fuhr ein Personenzug infolge falscher Weichenstellung in einen Frachtzug hinein. Drei Zugbeamte wurden getötet, 12 Fahrgäste verletzt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob ein Sabotageakt vorliegt. Man vermutet, daß die Weiche absichtlich falsch gestellt worden ist.

Das Neueste in Kürze

Im saarländischen Landrat veranstaltete die Deutsche Front eine eindrucksvolle Kundgebung.

Der Führer sandte dem Chef des Stabes, Lutze, ein Glückwunschtelegramm zu seinem Geburtstag.

In seinem Neujahrsbefehl an die SA. bezeichnet der Chef des Stabes, Lutze, als die zukünftige Aufgabe der SA., für alle Zeiten die soldatische, kämpferische Grundlinie des Nationalsozialismus zu verbürgen.

Dr. Eckener plant für den Zeppelinluftverkehr nach den Vereinigten Staaten, der ab Juli 1935 vierzehntägig aufgenommen werden soll, eine Zwischenlandestation in England einzurichten.

Für das Saarland gibt es keine andere Lösung als die Rückkehr!

Eindrucksvolle Kundgebung der Deutschen Front in der Sitzung des saarländischen Landrats

hk. Saarbrücken, 28. Dezember.

Letzte Sitzung des Saar-Landesrats vor der Abstimmung! Die Ankündigung allein genügte, um das Interesse des ganzen Saargebiets auf diese Sitzung zu konzentrieren. Die Galerien des Sitzungssaales sind dicht besetzt. In- und Auslandspresse ist außerordentlich stark vertreten.

Punkt 10 Uhr eröffnet Präsident Scheuer die Sitzung. Als erster Redner erhält Abg. Martin (Deutsche Front) das Wort, der zunächst die Ablehnung der Verordnung der Regierungskommission über die Fortsetzung der Wohnungszwangswirtschaft durch die Deutsche Front aussprach, um im Anschluß daran zu erklären, daß

die Saarbevölkerung einen so anonymen Souverän wie den Völkerbund ablehnt.

Eingehend setzte sich nun Abg. Martin mit allen aktuellen Fragen des Saargebiets auseinander: Er wies auf den Bruch des Weihnachtsburgfriedens durch die Saarseparatisten hin, er bedauerte die Vertagung des Prozesses gegen die Führer der Deutschen Front, er verurteilte es, daß ein Saarländer wegen des angeblichen Anschlages auf den Emigrantenkommissar Machts seit fünf Monaten in Untersuchungshaft sitzt, ohne daß von einem Verfahren bisher die Rede gewesen sei. Wenn es nun den Separatisten gelungen ist, fremde Truppen ins Saargebiet zu ziehen — die Bevölkerung hege nicht gegen die ihre Pflicht erfüllenden Truppen Abneigung, aber die Geschichte werde einst jene richten, die die Entsendung dieser Truppen veranlaßt haben — so müsse nun verlangt werden, daß endlich

die Emigranten aus der Polizei verschwinden.

Abg. Martin wandte sich dann gegen das Verbot für Nichtabstimmungsberechtigte, sich aktiv am Saarkampf zu beteiligen, und gegen das Flaggenverbot, das selbst in den so viel gerühmten demokratischen Ländern unmöglich sei. Das Flaggenverbot stellt eine ungeheure Verletzung der Neutralität dar, weil es verhindern soll, daß das Volk seine Meinung nach außen hin zum Ausdruck bringt. Dasselbe gilt für das Verbot der Plakatierung.

Die verspätete Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses

ist nur geeignet, die größte Beunruhigung in die Bevölkerung hineinzutragen. Noch hat man Oberschlesien, Eupen-Malmedy und das Memelgebiet in guter Erinnerung!

Ausführlich behandelte die Erklärung dann die Frage der angeblichen Möglichkeit einer zweiten Abstimmung, die nach dem Wortlaut des Saarstatuts gänzlich ausgeschlossen ist. Hinter der schönen Zusage einer zweiten Abstimmung lauert der französische Imperialismus. In Eupen-Malmedy ist die versprochene freie Abstimmung mit Zustimmung der Mächte des Völkerbundes eine Farce geworden, Danzig, der Korridor und das unglückliche Memelgebiet sind ohne Abstimmung von Deutschland losgerissen worden.

Die Gefahren einer Status-quo-Lösung

zeichnete Abgeordneter Martin besonders eindringlich. Den Russen Litwinow interessiert das Saargebiet nur wenig; er propagiert eine zweite Abstimmung nur, weil er im Saargebiet eine sichere Keimzelle für den Bolschewismus in Westeuropa schaffen möchte. Die Doppelzüngigkeit dieser Staatsmänner wird noch deutlicher durch Benesch dargetan, der alle Veranlassung hätte, zuerst den Deutschen im Sudetenland Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Dem Saarvolk genügt eine Abstimmung — ihr Ziel heißt Deutschland!

Abg. Martin schloß immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen:

„Wir im Landesrat haben den Kampf um die Rechte der deutschen Saarbevölkerung nur führen können, weil unsere Wähler in all diesen Jahren die Treue gehalten haben und sich mit uns im gleichen Ziele verbunden fühlten. Unserem braven Volk, das während der letzten 16 Jahre von allen möglichen Seiten umworben wurde, um es zur Untreue gegen sein Vaterland zu verleiten, sprechen wir heute unseren herzlichsten Dank dafür aus, daß es sich nicht von Frankreich und auch nicht von Leuten, die unsere deutsche Saarheimat zu einem Asyl für politisch Obdachlose machen wollten, noch von solchen Leuten, die nur vorgeben, deutsch zu sein, und das Christentum zu verteidigen, aber in Wahrheit mit den Moskowitern zusammengehen, zur Untreue gegenüber seinem Vatererbe verleiten ließ. Wir tragen die feste Zuversicht in uns und das stolze Gefühl, daß unser bodenständiges und unser abstimmungsberechtigtes echtes deutsches Saarvolk allen Vaterlandsverrätern am 13. Januar die Quittung ausstellen wird. Wir legen Wert darauf, in der letzten Sitzung des Landesrates vor der Abstimmung, deren Ergebnis alle Hoffnungen der Separatisten und Emigranten mit elementarer Wucht zerschlagen wird, nochmals vor aller Welt das Zeugnis abzulegen, daß es nach 16jährigem Kampf für das deutsche Saarvolk und für uns keine andere Lösung der Saarfrage gibt, als die restlose Rückkehr unserer deutschen Saarheimat zum geliebten deutschen Vaterland!"

Auszug der Deutschen Front

Als der Regierungsvertreter in Beantwortung der Erklärungen des Abg. Martin ausführte, daß für Maßnahmen im Zusammenhang mit der Abstimmung — so z. B. für das Flaggenverbot — die Anhörung des Landesrates nicht notwendig sei, verließen die Mitglieder der Deutschen Front den Sitzungssaal.

Redner der Separatisten, die schon vorher die wuchtigen Erklärungen Martins durch klägliche Zwischenrufe vergeblich zu stören versucht hatten, leierten die alte Walze von Terror usw. herab. Als einer der Redner das Wort „Gesindel" gebrauchte, wurde ihm das Wort entzogen und die Sitzung geschlossen.

Ueber 13 Millionen Deutsche im Weltkrieg

Die Verluste: 2 Millionen Gefallene, 89 000 Verstümmelte, 2 400 Erblindete

Aus dem soeben herausgekommenen dritten Band des in der Heeres-Sanitäts-Inspektion des Reichswehrministeriums bearbeiteten amtlichen Sanitätsberichtes über den Weltkrieg 1914—1918 ergeben sich eine Reihe bedeutsamer Zahlen. So wird u. a. in dem Material über 27 Millionen ärztlich behandelte Verwundungen und Erkrankungen auf deutscher Seite aus dem großen Krieg berichtet. Die Gesamtzahl der Kriegsteilnehmer des Heeres (ohne Marine und Schutztruppen) bis Ende Juli 1918 ist auf 13,1 Millionen errechnet worden. Die gesamten Verluste der deutschen Wehrmacht im Weltkrieg an Gefallenen und Gestorbenen sind bis zum 31. Dezember 1933 durch laufende Richtigstellung auf Grund nachträglicher Meldungen auf 2 036 897 festgestellt worden. Diese gewaltige Opferzahl enthält rund 1,9 Millionen gefallene oder gestorbene Angehörige des deutschen Landheeres, 34 826 der Kriegsmarine und 1185 Gefallene und Gestorbene in den ehemaligen Kolonien. Außerdem befinden sich darin die etwa 100 000 als vermißt Gemeldeten, die als tot anzunehmen sind. Im einzelnen hebt Professor Dr. Martineck in dem Organ der NS.-Kriegsopferversorgung zu diesem Zahlenmaterial hervor, daß die Zahl der Verstümmelten bis zum 31. Juli 1918 insgesamt 89 760 betrug, die Zahl der durch Kriegsverletzungen völlig erblindeten Heeresangehörigen etwa 2450.

Der Führer gratuliert dem Chef des Stabes Lutze

Der Führer und Reichskanzler sandte dem Chef des Stabes Lutze zu seinem Geburtstag nach Hannover folgendes Telegramm: „Zu Ihrem heutigen Geburtstage nehmen Sie bitte meine aufrichtigen Glückwünsche entgegen. In herzlicher Freundschaft

Ihr Adolf Hitler."

Die Hintergründe der Romreise Lavals

Frankreich sucht neue Stützpunkte — Donauproblem als Schlüssel

gl. Paris, 28. Dezember.

Am Quai d'Orsay herrscht Hochbetrieb. Laval hat seinen Weihnachtsurlaub früher als beabsichtigt, abgebrochen und widmet sich mit seiner ganzen Kraft den Verhandlungen mit Italien. Dabei ist es noch gar nicht so lange her, daß man in Paris den italienisch-französischen Verständigungsverhandlungen mit mehr Bedachtsamkeit als Eifer sich widmete.

Was treibt nun das französische Außenministerium so zur Eile an? Ein oberflächlicher Beobachter des diplomatischen Getriebes der letzten Zeit wird vielleicht sagen wollen, daß es die bei den Saarverhandlungen zum ersten Male wieder sichtbar gewordene Initiative Großbritanniens am Festland ist, die Frankreich zu einer Stellungnahme zwingt. Die Ursache liegt aber wohl tiefer: Die Hoffnung der Politik Barthous, das Deutsche Reich wegen seines Austrittes aus dem Völkerbund in eine hoffnungslose Vereinsamung treiben und damit in einen von Frankreich souverän beherrschten Völkerbund als nur gehorchende, nicht mitbestimmende Macht zurückbringen zu können, ist endgültig gescheitert. Laval hat dies erkannt und beeilt sich nun, im Laufschritt eine neue günstige Stellung zu gewinnen, von der aus die neue Politik Frankreichs mit Erfolg durchgesetzt werden kann.

Hatte die Politik Barthous die Gefahr nahegerückt, daß nicht das Deutsche Reich, sondern Frankreich der Vereinsamung anheimfällt, so muß es Lavals erste Aufgabe sein, neue Stützpunkte zu gewinnen. Deshalb betreibt er die Verständigungsverhandlungen mit Italien mit allem Nachdruck. Das Kompromiß im südslawisch-ungarischen Konflikt hat ja eines der schwersten Hindernisse aus dem Wege geräumt. Die Kolonialfrage macht zwar Schwierigkeiten, da Frankreich nicht nur nichts abtreten will, sondern selbst die Hoffnung auf die Abrundung seines afrikanischen Besitzes nicht aufgegeben hat. Aber auch hier wird eine Formel — auf wessen Kosten, wird man ja sehen! — gefunden werden können.

Weit schwieriger ist bereits das mitteleuropäische, genauer das Donauproblem. Ist man sich auch grundsätzlich einig über eine Bürgschaft für die sagenhafte „Unabhängigkeit" Oesterreichs, so ist bisher eine Einigung über die Bürgen selbst nicht erzielt worden. Italien hat ursprünglich Alleingarant sein wollen; dann stimmte es einer gemeinsamen Garantieerklärung der Nachbarn Oesterreichs: Italien, Südslawien, Ungarn, Tschechoslowakei und Deutschland, schließlich noch Frankreich, zu. Frankreich aber wollte mehr: Die Kleine Entente durfte nicht zerbröckelt werden, auch in dieser Frage nicht. Und nun geht der Streit darum, ob und unter welchen Formularitäten Rumänien die Garantieerklärung unterzeichnen dürfte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Eine Ausschaltung der Kleinen Entente kommt für Italien nicht mehr in Frage, seitdem Südslawien einen Beschluß der Kleinen Entente durchgesetzt hatte, daß man den Anschluß einer Alleingarantie Italiens vorzöge.

Ob man aber in Paris und Rom wirklich ernsthaft der Ansicht ist, Deutschland zur Unterschrift unter einer Abkommen bewegen zu können, das ohne Deutschland festgelegt und das Deutschland nichts als unterschreiben darf, muß bezweifelt werden; wie man aber diese Verhandlungen führen will, bleibt abzuwarten.

Gelingt es Frankreich, so rechnet Laval, mit Italien über alle Fragen zu einer Einigung zu kommen und den Mittelmeerpakt abzuschließen, dann kann nach Lavals Ansicht Frankreich auch in die Hauptverhandlungen eintreten: Mit dem Deutschen Reich. Ihnen auszuweichen, ist er kaum mehr imstande. Nicht nur aus außenpolitischen Gründen, sondern auch aus innerpolitischen: Denn gerade in Frankreich selbst drängt allmählich die Frontkämpfergeneration nach der Verständigung.

Da aber jede französische Regierung von der Gnade des Parlaments abhängt, also von tausenderlei Einflüssen, auch von denen der Rüstungsindustrie, so muß Laval, wenn er nicht von allem Anfang an scheitern will, rasch eine neue Stellung gewinnen: Im Laufschritt . . .

Abfahrt Lavals nach Rom am 2. Januar?

„Petit Journal" behauptet, Laval werde höchstwahrscheinlich am 2. Januar nach Rom abreisen. Er werde drei Tage in Rom verbringen; davon seien zwei für die Verhandlungen mit Mussolini und einer für eine Begegnung mit dem Papst vorgesehen.

In englischen politischen Kreisen schreibt man Sir John Simon die Absicht zu, sich in einer norditalienischen Stadt mit Mussolini zur Besprechung der Abrüstungsfrage zu treffen.

Auslieferungsbegehren gegen Heinz Neumann

vor dem schweizerischen Bundesrat

Bern, 28. Dezember.

Der Bundesrat beschäftigte sich am Freitag mit einem Gesuch der Deutschen Reichsregierung um Auslieferung des vor einiger Zeit in Zürich verhafteten Kommunisten Heinz Neumann. Ueber den bekanntlich wegen Mordes Verfolgten wurde vorerst Auslieferungshaft verhängt.

Wie wir ergänzend erfahren, handelt es sich bei der Anklage des Mordes gegen Heinz Neumann um die Bluttat auf dem Bülowplatz in Berlin, dem die Polizeioffiziere Anlauf und Lenck zum Opfer fielen. Einige der Täter sind bereits abgeurteilt, doch betrachtet man die früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Heinz Neumann und den ebenfalls flüchtigen Kippenberger als die eigentlichen Drahtzieher an diesem niederträchtigen Mord.

Neueste Nachrichten

Des Führers Weihnachtsbaum. Der Gemeinderat Berchtesgaden hatte dem Führer als Weihnachtsgeschenk einen besonders schönen Christbaum übersandt, der mit kunstvoll geschmückten Holzfiguren nach Entwürfen des Kunstmalers Reinbold geschmückt war. Die Sendung wurde von einem Gedicht in heimischer Mundart begleitet.

Lord Rothermere bewundert den Aufschwung des neuen Deutschland

„Daily Mail" veröffentlicht einen aus München übersandten Weihnachtsaufsatz ihres Besitzers Lord Rothermere, in dem dieser den Eindruck, den er offenbar von dem neuen Deutschland und seinem Führer empfangen hat, in beredten Worten schildert. Er sagt u. a., die Deutschen haben einen neuen und starken Glauben gefunden. Dieser Glaube hat das Wunder zustande gebracht, die Berge von Schwierigkeiten zu vergessen, die ihren Weg zur nationalen Genesung versperrten. Aber er hat noch mehr zustande gebracht, er hat Deutschland eine neue Seele gegeben. Die letzten zwei Jahre haben wir einen politischen Prozeß erlebt, der so tief und so weitreichend in seinen Wirkungen ist, wie die große französische Revolution. Ein solcher Wechsel in der Wesensart eines Volkes, in seinen inneren Verhältnissen, in seiner internationalen Stellung und sogar in dem einfachen Auftreten der einzelnen ist niemals zuvor in der Geschichte in so kurzer Zeit vollbracht worden. Deutschland ist das neue Sparta. Der gleiche Geist nationaler Disziplin und Selbstaufopferung, der ein paar Tausend Einwohnern einer kleinen griechischen Stadt einen dauernden Platz in der Geschichte erwarb, wird hier von 67 Millionen Menschen von neuem bewährt, die in mancher Beziehung das intelligenteste, fleißigste, edelste und abgehärtetste Volk der Welt sind. Wenn eine ganze Generation unter dem nationalsozialistischen System groß geworden sein wird, wird Deutschland eine Nation von einer Art Uebermenschen sein.

Welcher Zauber hat die deutschen Herzen wieder mit Hoffnungen erfüllt, um einem Volk den Mut und das Selbstvertrauen zu geben und diese mächtige Nation begeistert, so daß man sich selbst in ihrer Mitte wie in einem riesigen Kraftwerk fühlt?

Die Antwort lautet: Hitler! Ohne Hitler wäre nichts von alledem geschehen. Während der vergangenen Woche habe ich mehrfach Gelegenheit gehabt, mit diesem einzigartigen Führer seiner Landsleute zu sprechen und ihm zuzuhören. Es liegt etwas in Hitlers Persönlichkeit, was sich im Geist sofort und unauslöschlich einprägt. Seine Augen haben eine bemerkenswerte magnetische Kraft. Seine tiefe Stimme ist eindrucksvoll und überzeugend. Aber hinter dem äußeren Bilde eines Mannes, der sich bereits in der modernen Geschichte Europas so entschieden eingezeichnet hat, spürt man die Kraft seiner Ueberzeugung, daß er eine ihm vom Schicksal gestellte Aufgabe erfüllt: Deutschland wieder auf seine Füße zu stellen. Hitlers heftigster Kritiker wird schwerlich leugnen, daß er bei diesem Werk bereits ein sehr großes Maß an Erfolg erzielt hat. Das geeinte Deutschland vom Jahre 1935 läßt sich mit dem zerrütteten, unglücklichen Deutschland, das er bei der Machtübernahme im Januar 1933 vorfand, ebensowenig vergleichen, wie ein aufsteigender Adler mit der zerbrochenen Eierschale, aus der er hervorging.

Begreifen wir Engländer, was diese Genesung bedeutet oder ist unser Urteil noch immer getrübt von den Zerrbildern aus Vorurteil und Propaganda? Beinahe alle Nachrichten über das nationalsozialistische Regime, die sogar in unseren verantwortlichsten Zeitungen veröffentlicht werden, sind Unsinn. Sie haben z. B. den Eindruck erweckt, als ob die Juden in Deutschland beinahe das Leben gehetzter Tiere führen. Aber in deutschen Hotels und Gaststätten habe ich oft fröhliche und festlich gestimmte Gesellschaften von deutschen Juden gesehen, die kein Merkmal der Unsicherheit oder des Leidens zeigten. Ich halte das heutige Deutschland nicht nur hinsichtlich seiner Möglichkeiten, sondern auch tatsächlich für die stärkste Macht des europäischen Festlandes. Denn was an materieller Aufrüstung mangeln mag — und dies dürfte nur wenig sein —, wird mehr als ausgeglichen durch den großartigen Geist der Nation und ihr ungemeines Vertrauen zu ihrem Führer.

Wir haben keinen Grund zum Streit mit diesem Volk. Wenn erst einmal einige der schlimmsten Ungerechtigkeiten der Friedensregelung beseitigt sein werden, wird es keinen Grund mehr geben, weshalb Europa nicht auf Jahre hinaus in vollem Frieden leben sollte. Wir und die Deutschen sind blutsverwandt, wie Herr Hitler einmal zu mir sagte. Unsere Nationen haben einander nur einmal bekämpft, während sie in vielen Feldzügen treue Verbündete waren. Wenn Deutschland und Großbritannien nach einer Entfremdung von mehr als 20 Jahren wieder zusammenkommen könnten, würde sich für beide eine neue Aera der Wohlfahrt eröffnen. Es wird niemals eine bessere Gelegenheit geben als jetzt, da alle Kraft und Energie dieses glänzenden Volkes in einer einzigen starken Hand zusammengefaßt sind. Wenn wir im Jahre 1935 diese bessere Stimmung zwischen diesen beiden Ländern zustande bringen können, dann wird das kommende Jahr eines der glücklichsten Jahre in der Geschichte der Menschheit werden.

Der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbacher, machte Mitteilungen über die Maßnahmen der Reichsjugendführung, um 1935 die gesamte deutsche Jugend für den deutschen Osten zu interessieren. Neben einem Propagandafeldzug für Ostpreußen wird die Reichsjugendführung der ostpreußischen Hitlerjugend selbst die größte Aufmerksamkeit schenken. Die Ostpreußen-Fahrten der Hitlerjugend werden 1935 von einer Zentralstelle der Reichsjugendführung geregelt und auf das ganze Land verteilt werden.

Zementpreissenkung. Die Entscheidung über die Zementpreissenkung ist gefallen. Sie beträgt voraussichtlich für den Süddeutschen Zementverband 33 RM. für je 10 Tonnen. Innerhalb knapp Jahresfrist sind damit die Preise im Süddeutschen Verband um etwa 63 RM. auf rund 387 RM. ermäßigt worden.

Waffenlager in Madrid entdeckt. Die Polizei ist bei einer Durchsuchung in den Madrider Vorortsbezirken San Lorenzo einem großen Waffenlager auf die Spur gekommen. Von den Beamten wurden 60 Bomben sowie Revolver und andere Waffen in großen Mengen aufgefunden.

11,5 Millionen Arbeitslose in USA. Nach einer Bekanntgabe der amerikanischen Gewerkschaftsleitung betrug die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten im November 11 499 000, gegenüber einer Zahl von 11 030 000 im November vorigen Jahres.

Göring beglückwünscht die Arbeitsfront

Berlin, 28. Dezember.

Ministerpräsident Göring hat anläßlich des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels folgendes Glückwunschtelegramm an Staatsrat Dr. Ley gesandt: „Der Deutschen Arbeitsfront und ihrem Schöpfer wünsche ich von Herzen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr. Mein ganzes Arbeiten, Fühlen und Denken wird auch im kommenden Jahre dem Wohle des deutschen Arbeiters gewidmet sein."

Dr. Ley hat mit folgendem Telegramm geantwortet: „Ministerpräsident Hermann Göring, Berlin. Für Ihre herzlichen Weihnachts- und Neujahrswünsche danke ich Ihnen in alter Kampfverbundenheit, zugleich im Namen aller in der DAF. zusammengeschlossenen schaffenden Volksgenossen auf das beste und erwidere sie mit gleicher Herzlichkeit. Möge das Jahr III der nationalsozialistischen Revolution unserem Vaterlande ein weiteres Erstarken unter unserem geliebten Führer bringen."

Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP.

vom 29. Dezember bis 2. Januar geschlossen

München, 28. Dezember.

Wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, bleiben laut Bekanntmachung des Reichsschatzmeisters der NSDAP. sämtliche Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP. von Samstag, 29. Dezember 1934, mittags 1 Uhr, bis Dienstag, den 1. Januar 1935, einschließlich geschlossen.

Ehestandsdarlehen nur noch nach Mütterschulung?

Berlin, 28. Dezember.

Die von der Reichsfrauenführerin, Parteigenossin Scholtz-Klink, berufene Leiterin der Abteilung Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk, Parteigenossin Röpke, äußerte sich über die Erfahrungen, die bisher mit der Durchführung der wichtigen Aufgabe der Mütterschulung der deutschen Frauen gemacht wurden.

Nach Abschluß der organisatorischen Vorbereitungen begannen die Lehrgänge am 1. Oktober 1934. Die Lehrgänge finden einmal in festen Mütterschulen statt, die die Städte aufweisen, zum anderen in Wanderkursen, die hauptsächlich für die kleine Stadt und das Land in Frage kommen. Hier gelten besondere, den dortigen Bedürfnissen angepaßte Richtlinien. Jeder Kursteilnehmer erhält nach regelmäßigem Besuch des Lehrganges eine mit dem Bild des Reichsmütterdienstes versehene Bescheinigung, und es besteht der Plan, den Erhalt des Ehestandsdarlehens von dem vollzogenen Besuch der Mütterschulung abhängig zu machen und Pflegestellen nur dann anzuerkennen, wenn die betreffende Frau sich über die Teilnahme an einer solchen Schulung ausweisen kann.

Neues Festland am Südpol

Klein-Amerika, 28. Dezember.

Die Geologen der Byrd-Expedition haben ein Stück festen Landes entdeckt, das den Südpol in einer Länge von mehreren hundert Kilometern mit dem Marie-Byrd-Land verbindet. Es liegt westlich von dem fast parallel verlaufenden 145. Längengrad.

DER SCHATZ IN DER DÜNE

Roman aus der ostpreußischen Heimat.

VON SIEGFRIED BERGENGRUEN

Copyright 1934 by Duncker-Verlag, Berlin

1]

Zwei Männer wandern über die abendlichen Dünen der Kurischen Nehrung. Große, schlanke, jugendliche Gestalten. Der Sand knirscht unter ihren genagelten Schuhen, und nur, wenn sie streckenweise durch mageren Kiefernwald marschieren, klingen die eisenbeschlagenen Absätze metallisch auf den aus dem Erdreich hervorbrechenden Wurzeln.

Wohl eine halbe Stunde bleiben sie stumm. Das ewige Lied der Ostsee liegt über dem einsamen Land. Die kurzen, aufgeregten Rufe der Möwen schrillen leidenschaftlich durch die herbe Luft.

Ein-, zweimal rört es dumpf und drohend aus dem wild wuchernden, hell schillernden Erlengestrüpp des nahen Moores. Die Männer bleiben stehen und lauschen. Aber alles bleibt still, und nur ein verhaltenes, sich immer mehr entfernendes Knacken und Stampfen bezeichnet den Weg, aus dem der schwere Elchbulle, der soeben einen Laut gab, seine ungefüge Familie zu Holz treibt.

Als sie weitergehen, seufzt Otto Martinus laut und inbrünstig auf. Er ist ein kräftiger, breitknochiger Junge, der wie hineingewachsen scheint in die graue Drillichkleidung des Arbeitsdienstes und dessen offenes Gesicht nicht so aussieht, als ob dieser Mensch die Gewohnheit hätte, öfter zu seufzen, als es unbedingt notwendig erscheint.

Und darum sieht ihn der ehemalige Oberleutnant Hannes Volkland, jetzt als Führer einer ostpreußischen Arbeitsabteilung sein Vorgesetzter, auch ziemlich befremdet von der Seite an. „Nanu, Martinus: Seit wann machst du in Sentimentalität?"

Martinus zuckt die Schultern. Sein Blick geht nachdenklich über die im bläulichen Dämmerlicht verschwimmenden Wellenlinien der Dünen hinweg und bleibt an den flammenden Wolkengebirgen des Sonnenuntergangs haften. Langsam schüttelt er den Kopf. „Es ist nicht Sentimentalität, Hannes. Die liegt mir, dem Großstädter, nicht. Aber es ist doch schade, daß wir hier fortmüssen . . . Dieses Land hat etwas, das mich fesselt."

„Ein Mädchen etwa? Vielleicht gar die Heddy?"

„Kein Mädchen. Mädchen gibt es überall. Und die Heddy ist — bis auf den Umstand, daß sie in dich verschossen ist und später mal irgendeinen dicken, reichen Getreidemakler aus Rossitten heiraten soll — ein lieber Kerl, den man nötigenfalls auch anderswohin verpflanzen könnte. Nein, Hannes, die Sache liegt tiefer. Ein jeder muß einmal daran denken, seßhaft zu werden. Nach ein paar Monaten gehen wir in alle Windrichtungen auseinander, und ich muß wieder nach Berlin, in ein dumpfes Zimmer mit dem Blick auf einen Hinterhof und all den grauen Widerwärtigkeiten, die das Leben in den großen Städten mit sich bringt. Wenn ich an all das denke, packt mich ein Grausen."

Nun ist auch Volklands schmales Männergesicht mit dem harten Mund und den stahlgrauen Augen ernst und versonnen. „Ja, das ist schwer, Otto. Aber du wirst Arbeit finden, dich wieder in deinen Beruf einleben; und wenn man erst eine Beschäftigung hat, wird auch das scheinbar Schlimmste erträglich."

„Es liegt nicht allein an der Arbeit, Hannes. Ich möchte überhaupt nicht mehr in die Stadt zurück. Sieh mal: Wir, die wir in der Großstadt aufgewachsen sind, haben uns immer von klein auf eingebildet, daß wir mehr seien als die Leute in den kleinen Nestern und auf dem Lande, weil wir das sogenannte „große Leben" gewissermaßen aus erster Hand hatten. Aber nun müssen wir plötzlich feststellen, daß es auch außerhalb der Großstadt Menschen gibt, deren Leben mindestens ebenso zweckvoll — dazu bedeutend erdverbundener und gesünder — ist wie das unsere. Für manche von uns mag diese Feststellung nicht mehr gelten als eine interessante Erkenntnis. Für mich aber ist sie zu einer Offenbarung geworden, die mich dazu drängt, mit der Stadt überhaupt Schluß zu machen und meinen Lebensweg aufs Land zu verlegen. Und — offen gestanden — am liebsten bliebe ich hier!"

„Hier? Ausgerechnet hier? In dieser Einöde? Sogar die einheimischen Fischer nennen die Kurische Nehrung die „Wüste am Meer"!"

Aber Martinus läßt sich nicht beirren. „Was heißt „Einöde" oder gar „Wüste", Hannes? Ueberall, wo Menschen wohnen, gibt es Arbeit, Leben, Wachstum und Zukunft. Und dann — du weißt, daß ich Lehrer bin! Es war immer der Wunsch meines alten Herrn, daß ich mal seine Stelle an der Neuköllner Schule übernehmen sollte. Aber ich glaube, daß ich den Kindern hier — gerade, weil ich aus der großen Stadt komme — mehr geben könnte, als wenn ich mich als Berliner an Berliner Schüler wenden würde. Ich sehe das aus jedem Gespräch mit den Leuten hier. Wäre das nicht eine Aufgabe: Brücken zu schlagen zwischen den Menschen hier und den Menschen in der Stadt und ihnen zu beweisen, daß es auch zwischen ihnen ein Band gibt, das durch nichts zerrissen werden kann und darf — das Band der gemeinsamen Heimat, des gemeinsamen Volkstums und der alles verbindenden Arbeit für dieses Volkstum und die eigene Existenz?"

Hannes betrachtet den Freund mit einer stillen Bewunderung. „Und warum hast du dich nicht um den Lehrerposten in Neudorf beworben?"

Martinus' Augen werden dunkel und schmal; um seinen noch ganz jungenhaften Mund gräbt sich eine Falte. „Weil man mir bedeutet hat, daß es hier seit zweihundert Jahren Sitte sei, nur einen Einheimischen zum Lehrer zu wählen, und daß man diesen Brauch auch in Zukunft nicht zu brechen gedächte."

„Vielleicht könnte man da doch ein bißchen nachhelfen? Uebermorgen sind wir in Königsberg. Wenn du dort die Sache der Provinzialschulbehörde vortrügst —? Es ist neuerdings schon so manches ermöglicht worden, was früher für ewige Zeiten festgefahren schien."

Doch Martinus schüttelt den Kopf. „Ich danke dir, Volkland! Aber das geht nicht. Wenn ich den Leuten hier von oben vor die Nase gestellt werde, werden sie bockig; und wenn sie sich erst auf etwas verbeißen, dann bringt sie kein Bitten zur Vernunft; und dann wäre meine Arbeit von vornherein vergeblich. Nein, nein: Entweder sie wählen mich freiwillig, oder ich schlag' mir meinen Plan aus dem Kopf. Vielleicht findet sich doch noch ein Weg."

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 29. Dezember 1934

Morgen sammelt das WHW.!

Erwerbt die Plauener Spitzenrosette!

Am morgigen Sonntag findet in Calw die nächste Straßensammlung des Winterhilfswerks 1934/35 statt. Der Spender erhält eine Plauener Spitzenrosette, die Gelegenheit zu den schönsten Handarbeiten gibt. Schon wieder sieht sich das Winterhilfswerk gezwungen, zu sammeln. Was es geleistet hat in den Weihnachtstagen, das wird wohl allen Volksgenossen ins Bewußtsein gekommen sein. Die zur Verfügung stehenden Mittel sind weitgehendst aufgebraucht. Noch ist aber der Winter noch gar nicht richtig ins Land gezogen. Hunger und Kälte bedrohen so manchen der 385 276 hilfsbedürftigen Volksgenossen in unserem Lande.

Württemberger! Das WHW. wird auch an der Jahreswende um eure Spende bitten. 550 000 Spitzenrosetten sollen die Brust der Spender allein in Württemberg schmücken. Außenseiter der Nation ist, wer am Jahresbeginn keine Spitzenrosette besitzt.

*

Vom Oberamt Calw

Landrat Nagel hat am letzten Donnerstag nach Beendigung seines Auftrags in Stuttgart die Amtsgeschäfte des Calwer Oberamts wieder übernommen.

Kanzleien über Sylvester geschlossen

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Die oberamtlichen Kanzleien sind am Montag den 31. Dezember geschlossen. Für dringende Fälle ist ein Bereitschaftsdienst von 10—12 Uhr vormittags eingerichtet.

Seuchengefährdetes Weinbaugebiet

Nach einer Bekanntmachung des Württ. Wirtschaftsministeriums gilt der Kreis Calw als seuchengefährdetes Weinbaugebiet, da sich auf seiner Markung blattreblausanfällige, nicht zu den Europäerreben zählende Rebarten, -sorten und -bestände befinden.

Brand in Aichelberg

In der Nacht zum Donnerstag brach kurz vor 12 Uhr im Hause des Korbmachers Joh. Gg. Federmann in Aichelberg ein Brand aus. Das Feuer griff so schnell um sich, daß das Federmann'sche Ehepaar nur das Leben retten konnte. Das Haus, das erst vor einigen Jahren von dem Wegwart Gg. Großhans erworben wurde, ist mit angebauter Scheune und dem Stall nebst allen Habseligkeiten ein Raub der Flammen geworden. Auch ein Schwein und zwei Ziegen sind mitverbrannt. Der Brandschaden wird auf 6000 RM. geschätzt; der Brandleider ist teilweise versichert.

Nat. soz. Rassepolitik

Von der Ortsgruppe Calw des RdA.

In der letzten Monatsversammlung des Reichsbundes der Angestellten, Ortsgruppe Calw, sprach im Rahmen des aufgestellten Winterbildungsplanes Dr. Bretschneider im „Adler" in Calw über das Thema „Nationalsozialistische Rassenpolitik".

Der Redner legte klar und fesselnd dar, wie und warum der nationalsozialistische Staat Rassepolitik betreibt und daß es sich um eine Politik auf Jahrzehnte und Jahrhunderte hinaus handle, weil uns die Geschichte diesen Weg weist. Er erläuterte, was man unter Rasse versteht und welche Maßnahmen notwendig sind und bereits ergriffen wurden, um nur noch die guten Rasse-Eigenschaften weiter zu hegen und zu pflegen, damit auch in Zukunft die guten Erbwerte in unserem Volk überwiegen. An die heute fast allgemein bekannten Abwehrmaßnahmen schließen sich die Aufbaumaßnahmen wie Ehestandsdarlehen und Erbhofgesetz an, die der Redner ebenfalls ausführlich behandelte. Zum Schluß machte Dr. Bretschneider an Hand von Tafeln die Zuhörer mit den einzelnen Rassen und deren Eigenarten und Bedeutung bekannt. Der Redner machte dann noch darauf aufmerksam, daß man auf Grund des Gehörten seine Mitmenschen nicht ohne weiteres und vielleicht falsch beurteilen soll, da es so vielerlei kleine Abweichungen gibt, die dem Laien eine einwandfreie Beurteilung unmöglich machen. Zusammengefaßt war es ein überaus interessanter und lehrreicher Vortrag, der auch wirklich dankbar aufgenommen wurde.

Bad. Hof-Lichtspiele

„Der Frühling, der hat mir ein Märchen erzählt" ist die führende Melodie der neuen großen Carl-Fröhlich-Operette „Frühlingsmärchen", die am Sonntag in den „Bad. Hof"-Lichtspielen in Calw zur Aufführung gelangt. In völlig neuartiger Form der Inszenierung schafft sie einen neuen Stil der Tonfilm-Operette. Parodie schafft ein leicht beschwingtes Spiel, in ungewöhnlicher Weise die Mittel des Originals benutzend. Sentimentalität, Humor und Parodie verschmelzen zu einem harmonischen Ganzen. Schön photographiertes Sizilien und eine Menge lustiger Regieeinfälle machen den Film sehenswert und sehr vergnüglich.

Der BdM. stellt Saararbeiten aus

Ein BdM.-Mädel: Frau Müller, haben Sie schon die Arbeiten gesehen, die wir im Ring Calw des BdM. für die Saar gemacht haben? Sie sind in der Buchhandlung Häußler bis zum Sonntag ausgestellt.

Frau Müller: Ja, ich habe sie schon angeschaut. Sind ja fein, die Schürzen, Jacken, Mützen, Strümpfe. Aber wie kommt ihr darauf, gerade für die Saar zu arbeiten?

BdM.-Mädel: Jetzt kurz vor der Saarabstimmung ist es doch besonders wichtig, den Saardeutschen zu zeigen, daß wir sie als Volksgenossen betrachten. Wir können Herrn Knox nicht umwandeln, auch den Emigranten und Separatisten das Handwerk nicht legen. Aber wenn wir ihnen helfen in dem Kampf ums Lebensnotwendigste, fühlen sie ganz von selbst, die drüben im Reich haben uns nicht vergessen, sondern sie helfen uns kämpfen, bis der Sieg errungen ist.

Frau Müller: Das stimmt und ihr zeigt auch, daß ihr verstanden habt, was das Wort Sozialismus für uns zu bedeuten hat.

*

In ganz Württemberg haben die BdM.-Gruppen in den vergangenen Monaten für die Mitschwestern an der Saar gearbeitet, um ihnen nach der Rückkehr zum Reich durch hilfsbereite Tat zu zeigen, daß man im Reiche ihres Kampfes gedachte und helfend an ihrer Seite stand. Weiter sollen diese Gaben mit dazu beitragen, die Not an der Saar lindern zu helfen.

Die Kontrolle der Obstbäume im Kreis Calw

Jetzt ist es Zeit zum Reinigen, Spritzen, Düngen und Abwerfen der Bäume!

Bei den seither im Kreis Calw durchgeführten Obstbau-Kontrollgängen, deren Hauptzweck die Entfernung unbrauchbarer Obstbäume ist, traten die alten Grundübel im heimischen Obstbau wieder klar in Erscheinung. Es wurden nicht nur Einzelbäume, sondern ganze, zum Teil neue Obstanlagen auf gutem Boden betroffen, deren Pflanzmaterial ausgesprochen minderwertig war. Diese Bäume wollen von allem Anfang an nicht wachsen und müssen meist erst umgepfropft werden. Die Folge ist ein Verlust an Geld und Arbeit von vielen Jahren und eine Enttäuschung, die sich leicht vermeiden läßt.

Ein leider immer wiederkehrendes Bild sind Allmandbäume auf minderwertigem Boden, von Moos und Flechten fast völlig überwuchert. Vielfach stehen sie an Waldrändern, von Gestrüpp umgeben, das ihnen die Nährstoffe entzieht. Solche Bäume bilden eine große Gefahr für den Obstbau. Hier sind die Brutstätten der Obstbaumschädlinge aller Art! Pilze und Ungeziefer befallen von solchen Herden aus gesunde Anlagen.

Sehr im Argen liegt es im heimischen Obstbau mit Düngung und Sortenwahl. Durch die einseitige Düngung mit Abort wird an den Obstbäumen viel Unheil angerichtet. Die Zahl der Bäume, die als Folge Krebsstellen und Frostplatten aufweisen, ist besonders in den Hausgärten erschreckend hoch. Sehr viel sieht man auch völlig unterernährte Bäume. Ferner ist häufig der Fehler allzu dichter Anpflanzung zu beobachten. Oft herrscht ein wildes Durcheinander aller Gattungen von Obstbäumen, Hochstämmen, Buschbumen, Spalieren und Beerensträuchern auf engstem Raum. In solchen Fällen hilft allein eine radikale Durchlichtung, damit Luft und Sonne freien Zutritt (auch zum Boden) erhalten und eine verständige Bodenpflege mit humusbildender Nährstoffzufuhr an Stallmist oder Kompost statthaben kann.

Im Interesse einer wirksamen Schädlingsbekämpfung dürfen verwilderte Anlagen oder einzelne Baumruinen künftig nicht mehr geduldet werden. Hier müssen die Besitzer, um der Verseuchungsgefahr vorzubeugen, Ordnung schaffen. Besondere Beachtung ist den an Straßen stehenden Bäumen zu schenken, da der Baumbesitzer für deren Zustand bei Verkehrsunfällen u. U. haftbar ist. Dies gilt vor allem für den vorschriftsmäßigen Baumüberhang und für die Beseitigung abgängiger Bäume, die durch Sturz infolge Sturm oder Schneelast Unfälle herbeiführen können.

Was die Bekämpfung der Schädlinge anlangt — sie ist bekanntlich durch Verordnung des Württ. Wirtschaftsministeriums Pflicht eines jeden Baumbesitzers — muß hiezu berücksichtigt werden, daß unterernährte oder einseitig gedüngte Bäume, ferner empfindliche, wahllos gepflegte oder ohne die erforderlichen Voraussetzungen aufgepfropfte Obstsorten (namentlich Renetten und Tafelbirnen) keinerlei Widerstandskraft gegen Schädlingsbefall und Pilzkrankheiten besitzen. Hier helfen auch die besten Bekämpfungsmittel nicht viel. Vor der Anwendung eines solchen Mittels müssen die Bäume von Moospolstern und loser Rinde befreit sein. Das vorgeschriebene prozentuale Mischungsverhältnis ist genau einzuhalten. Vor der Behandlung sind die Bäume also mit Baumschere und Drahtbürste gründlich zu reinigen und möglichst mit Tüchern zu unterlegen, auf denen das mit Rinde und Moos abgescheerte Ungeziefer aufgesammelt und anschließend sofort verbrannt wird. Für diese Arbeit des Baumputzens ist bei der gegenwärtigen milden Witterung die geeignetste Zeit.

Umzupfropfende Obstbäume sollte man jetzt durch einen erfahrenen und geprüften Baumwart abwerfen lassen, damit sich der Baumwart mit den nötigen Edelreisern der passenden Sorten zeitig versehen kann. Die Sortenwahl erfordert reichliche Ueberlegung in bezug auf Klima, Lage und Boden des Standorts. Es muß hiebei auf die nächstgelegenen Sorten umstehender Bäume mehr als bisher geachtet werden, d. h. ihr Ertrag wie auch ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, wie Stippe und Schorf, sind zu prüfen. Hand in Hand mit dem Reinigen ist das Düngen vorzunehmen, je früher je besser, damit genügend Zeit zur weiteren Schädlingsbekämpfung bleibt.

Jetzt ist es höchste Zeit, die Spritzmittel zu bestellen. Gemeinsamer Bezug verbilligt dieselben ungemein. Auch die Beschaffung neuer Baumspritzen sollte jetzt schon erfolgen, damit im Frühjahr keine unliebsamen Stockungen in der Bekämpfung der Schädlinge eintreten. Der Kreisbaumwart ist bereit, Bestellungen auf Karbolineum entgegen zu nehmen, sowie für die Uebernahme von Spritzungen ganzer Baumanlagen besorgt zu sein. Zu diesem Zwecke werden mehrere Kolonnen aufgestellt.

Brief aus Simmozheim

Auf den Goldenen Sonntag hatte die Ortsgruppenleitung Simmozheim der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei alle Gemeindeglieder zu einer deutschen Weihnacht eingeladen, und so zahlreich waren sie dem Rufe gefolgt, daß zu Beginn der Lammsaal dicht besetzt war. Das künstlerisch entworfene Programm bot manches Verheißungsvolle und die Darbietungen zeigten, daß keiner sein Erscheinen bereuen brauchte. Nach einem flotten Marsch der Musikkapelle begrüßte Oberlehrer Rapp die Anwesenden, gab Erläuterungen zum Programm und wies auf dessen Zweiteilung hin: Saar — Weihnacht. Gerade in diesen Tagen, wo unsere Brüder an der Saar vor der endgültigen Befreiung nochmals einen heroischen Kampf durchzufechten haben, ist es nötig, daß wir ihrer gedenken und jeder Einzelne sich der Bedeutung dieses großen Ereignisses klar wird. Dann dankte er allen Gliederungen und Vereinen für ihre Mitarbeit zum Gelingen dieses Volksweihnachtsfestes. Darauf ließ sich der Liederkranz vernehmen mit dem Chor „Ewig liebe Heimat" von Breu. Eine Aufführung „Die Alten von Tannenberg", die von sämtlichen Mitspielern fein gemeistert wurde, klang aus in einem Bekenntnis zu dem verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg. Eine weitere Aufführung „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an" führte die Anwesenden im Geiste an die Saar, wo fremdes Geld, fremde Verlockungen und fremde brutale Gewalttaten den deutschen Menschen zum Verräter an der deutschen Sache machen wollten. Befreiend aber wirkte der charakterfeste deutsche Geist: Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen. Den Spielern gebührt ein Gesamtlob. Die Hitlerjugend und der BdM. brachten Sprechchöre und Lieder wirkungsvoll zu Gehör. Den ersten Teil beschloß das gemeinsam gesungene Saarlied.

Auch der Turnverein hatte sich in den Dienst der Sache gestellt und zeigte genau ausgeführte Frei- und Stabübungen. Die Pause wurde mit Darbietungen der Musikkapelle ausgefüllt. Der zweite Teil der Feier „Weihnacht" wurde durch den Männerchor eingeleitet: „Flocken fallen" von Sonnett. Fröhliche Weihnachtsstimmung verbreitete sich im Saal, und beim lichterglänzenden Christbaum hörte man abwechslungsweise Weihnachtsgedichte und -Lieder, die von der Oberklasse der Schule dargeboten wurden. Man merkte, viel Fleiß war darauf verwendet worden und die Schüler durften verdienten Beifall hinnehmen. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder, begleitet von der rührigen Musikkapelle, beschlossen die wohlgelungene Feier.

Am 15. Dezember hatte Ortsgruppenleiter Henne die Einwohnerschaft zu einem Vortragsabend eingeladen und viele waren gekommen, um Oberstfeldmeister Müller-Calw über das Thema „Christentum, Judentum und Nationalsozialismus" reden zu hören. Der Redner verstand es trefflich, dieses Gebiet auszuschöpfen und die Zuhörer zu fesseln. Es zeigte sich, daß in unserer Gemeinde ein Bedürfnis vorhanden ist, solche Fragen geklärt zu bekommen, und eine weitere Reihe von Vorträgen soll dazu dienen, nationalsozialistisches Gedankengut zu vertiefen und zu verankern. Anschließend konnte Ortsgruppenleiter Henne einer größeren Anzahl von Parteimitgliedern die Mitgliedskarte bzw. das Parteimitgliedsbuch überreichen und sie auf den Führer verpflichten. K.

Schwarzes Brett

Calw, den 29. Dezember

Deutsche Arbeitsfront

Die bisher noch nicht abgelieferten Beitragsmarken samt Abrechnung für Dezember sind bis spätestens Montag, nachmittags 1 Uhr, an die Kassenstelle Altburgerstr. 14 abzugeben. Wiederausgabe von Marken ab 7. Januar 1935. Der Kreiskassenwart.

Wer noch Quittungen im Besitz hat, muß diese unbedingt bis 31. Dezember gegen Marken umtauschen.

Kraft durch Freude

Wer noch Forderungen an die Kreiswaltung der Kraft durch Freude, Kreis Calw, hat, muß diese unbedingt bis 31. Dezember einreichen. Für später eingereichte Forderungen lehnen wir jede Verantwortung ab.

Der Kreiswart.

Hitlerjugend, Standort Calw

Sämtliche Hitlerjugend- und Jungvolkführer haben am Samstag den 29. Dezember, um 7 Uhr im Heim anzutreten.

Die Gefolgschaft Calw tritt am Samstag den 29. Dezember, um 8 Uhr im Heim an.

Der Standortführer.

Hitlerjugend, Unterbann II/126

Sämtliche Gliederungen der HJ. haben am 1. Januar 1935, vormittags 9.30 Uhr, anzutreten zur Ehrung der Toten des Weltkriegs und der Bewegung. Die Feiern sind von den örtlichen Gliederungen unter Führung des Standortführers am Kriegerdenkmal durchzuführen. Um 10 Uhr gibt der Reichsjugendführer über alle deutschen Sender die Neujahrslosung an die Jugend. Diese Sendung ist im Gemeinschaftsempfang anzuhören.

Der Führer des Unterbannes.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Für Sonntag und Montag ist vorwiegend bewölktes, später auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten. Die Temperaturen bleiben vorerst noch über null Grad. (Null Grad werden zurzeit etwa in 1500 Meter höhe erreicht).

*

Holzbronn, 28. Dez. Die NSDAP. hielt vor kurzem im Gasthaus zur „Krone" in Holzbronn eine Versammlung ab, in der Oberlehrer Eberle aus Stammheim über die derzeitige politische Lage in Deutschland sprach.

Nagold, 2. Dez. Der aus Effringen stammende ledige Schreiner Erwin Dürr wurde vor einigen Tagen auf der Straße Wildberg-Effringen bewußtlos aufgefunden. Er wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er am ersten Weihnachtsfeiertag gestorben ist.

Schömberg, 28. Dez. Am 4. Adventssonntag fand in der evang. Kirche zu Schömberg eine Weihnachtsmusik statt, die der Evang. Kirchenchor und sein Leiter, Hauptlehrer Schick, gemeinsam mit hiesigen und auswärtigen Musikfreunden veranstaltete. Das Programm brachte Werke der Altmeister Prätorius, Eccard, Buxtehude, Crüger und Hugo Wolf.

Stuttgart, 28. Dez. Generalleutnant a. D. Dr. v. Maur, der Landesführer des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Landesverband Südwest, wird am Montag den 31. Dezember in der Zeit von 17.45 bis 18 Uhr über die Reichssender Stuttgart und Frankfurt an alle ehemaligen Soldaten des Saargebietes einen Neujahrsappell richten.

Anordnung des Ministerpräsidenten an Behörden und Beamte

Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß an Stelle des „Staatsanzeigers" im „Stuttgarter NS.-Kurier", dem Gauorgan der NSDAP., vom 1. Januar ab eine amtliche Beilage, „Regierungsanzeiger für Württemberg", erscheint. Ministerpräsident Mergenthaler erläßt aus diesem Anlaß im Namen des Staatsministeriums eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt:

Sämtliche Behörden des Staats, der Kreise und Gemeinden sowie aller sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Anstalten sind verpflichtet, an Stelle des „Staatsanzeigers" künftig ab 1. Januar 1935 den „NS.-Kurier" zu halten, desgleichen alle amtlichen und halbamtlichen Bekanntmachungen sowie die amtlichen Veröffentlichungen für den Anzeigenteil im selben Umfang, wie bisher dem „Staatsanzeiger", vom 1. Januar 1935 ab dem „Stuttgarter „NS.-Kurier" zuzuleiten.

Die Anschrift für alle, den Regierungsanzeiger betreffenden Einsendungen lautet ab 1. Januar 1935 bis auf weiteres: NS.-Kurier-Verlag, Abteilung Regierungsanzeiger, Stuttgart, Königstraße 42. Einsendungen je für die nächste Nummer des Regierungsanzeigers für Württemberg müssen spätestens am Tage vorher bis nachmittags 4 Uhr eingeliefert sein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sachbezüge bei der Lohnsteuer

Neubewertung zum 1. Januar 1935

Mit Wirkung vom 1. Januar 1935 gelten für die Bewertung der Sachbezüge bei der Lohnsteuer im Bezirk des Landesfinanzamts Stuttgart folgende Sätze: 1. Volle freie Station (einschl. Wohnung, Heizung und Beleuchtung) a) für weibl. Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrmädchen und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte (z. B. Mägde) pro Tag 1, pro Woche 7, pro Monat 30 RM.; b) für männliche Hausangestellte, Knechte, männl. u. weibl. Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, sowie für das gesamte auf See- und Binnenschiffen beschäftigte Personal soweit es nicht unter c) aufgeführt ist pro Tag 1.30 pro Woche 9, pro Monat 40 Reichsmark; c) für Angestellte höherer Ordnung, z. B. Aerzte, Apotheker, Hauslehrer, Werkmeister, Gutsinspektoren pro Tag 2, pro Woche 14, pro Monat 60 RM.

2. Bei teilweiser Gewährung von Kost und Wohnung sind anzurechnen: Wohnung mit zwei Zehnteln erstes und zweites Frühstück mit je einem Zehntel, Mittagessen mit drei Zehnteln, Nachmittagskaffee mit einem Zehntel und Abendessen mit zwei Zehnteln der zu 1 bezeichneten Sätze.

3. Wird die freie Station nicht nur dem Arbeitnehmer allein sondern auch seinen Familienangehörigen gewährt, so erhöhen sich die in Ziffern 1 und 2 genannten Beträge a) für die Ehefrau um 80 v. H., b) für jedes Kind bis zum 6. Lebensjahr um je 30 v. H., c) für jedes Kind vom 6. bis zum 14. Lebensjahr um je 40 v. H., d) für jedes Kind im Alter von mehr als 14 Jahren um je 50 v. H.

4. Freie Wohnung für (verheiratete) Deputatempfänger in der Land- und Forstwirtschaft jährlich 60 RM.

5. Getreide: Mittelpreis gemäß §§ 30 und 31 der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft vom 14. Juli 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 629) abzüglich 5 v. H. 6. Hülsenfrüchte: Großhandelspreis ab Station abzüglich 15 v. H. 7. Mehl: der unter 5 bezeichnete Getreidepreis zuzüglich 25 v. H. 8. Brot: der ortsübliche Satz abzüglich 20 v. H. 9. Kartoffeln: für den Zentner 2 RM. 10. Freie Kuhhaltung: jährlich 140 RM. 11. Freie Sommerweide für eine Kuh: 40 RM. 12. Milch: a) Vollmilch für das Liter 14 Pf. b) Magermilch 5 Pf. 13. Butter: für das Pfund 1.40 RM. 14. Freie Ziegen- oder Schafhaltung: jährlich 22 RM. 15. Stroh und Heu: Erzeugerpreis abzüglich 25 v. H. 16. Gepflügtes Kartoffelland a) gedüngt für den Morgen (= 25 Ar) 50 RM., b) ungedüngt 30 RM. 17. Tabak: a) Freizigarren: das Stück 5 Pf., b) Freizigarillos: 3 Pf., c) Freizigaretten: 2 Pf., d) Freitabak: für 100 Gramm 40 Pf.

Sind zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer höhere als die vorstehend bestimmten Sätze vereinbart (z. B. in Tarifverträgen), so sind diese Sätze der Steuerberechnung zugrunde zu legen.

Nähere Auskunft erteilt im Einzelfall das zuständige Finanzamt.

Alle sollen ihr täglich Brot haben!
Darum opfert!

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 28. Dezember: Dem wegen der Weihnachtsfeiertage am Freitag abgehaltenen Markt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 46 (unverkauft 15) Ochsen, 37 (7) Bullen, 175 (45) Jungbullen, 304 (4) Kühe, 365 (70) Färsen, 2 Fresser, 1500 Kälber, 2288 (100) Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 32—34 (letzter Markt: —), b 29—31 (—), c 26—28 (—); Bullen a 33—36 (34—37), b 30—33 (30 bis 34), c 27—29 (unv.); Kühe a 30—34 (—), b 23—27, c 16—19, d 11—14; Färsen a 35 bis 39 (36—40), b 31—34 (33—35), c 26—30 (27—30); Kälber: B Andere Kälber: a 44 bis 47 (unv.), b 36—41 (unv.), c 32—35 (unv.), d 27—30 (unv.); Schweine a Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 1. fette Speckschweine 53 (unv.), 2. vollfleischige Schweine 52—53 (53), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 52—53 (53), c von 200 bis 240 Pfd. 51—53 (52—53), d von 160 bis 200 Pfd. 49—52 (50—52), e fleischige von 120—160 Pfd. 46—48 (48—50), g Sauen: 1. fette Speecksauen 46—48 (48—50), 2. andere Sauen 42—45 (42—47) RM. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber ruhig, Schweine mäßig. Nächster Viehmarkt: Donnerstag, 3. 1. 1935.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt v. 27. Dez. Zufuhr 5 Ochsen, 14 Bullen, 14 Kühe, 45 Färsen, 160 Kälber, 282 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 1. 35, a 2. 31—33; Bullen a 34—36, b 32; Kühe a 27—29, b 19—20, c 13—18, Färsen a 35—37, b 33—34, c 23—31; Kälber b 43 bis 45, c 39—42, d 35—38; Schweine c 53, d 50—53, g 48 Pfg. Marktverlauf: mäßig belebt, Ueberstand.

Neue Bücher

H. J. Flechtner: Front gegen Europa.

Im Verlag Otto Janke, Leipzig, erschien ein ungemein fesselndes Buch von Hans Joachim Flechtner „Front gegen Europa". Ein Zukunftsroman von wuchtigem Ausmaß, packend und mitreißend. Unter der geistigen Führung der Sowjets erheben sich die farbigen Völker gegen Europa. Wie es mit Hilfe eines deutschen Agenten gelingt, den Weltaufstand wirkungslos zu machen und die europäische Abwehrfront zu schmieden, zeigt dieses Buch, das von der Reichsschrifttumsstelle anerkannt und in die „Grundliste für die Leihbüchereien" aufgenommen wurde.

*

Jugend-Erinnerungen aus dem deutschen Elsaß von Senator i. R. Dr. Arnold Nöldeke. „Handfeste"-Verlag und Buchdruckerei Helmuth Spoerl, Hamburg 36.

Der Verfasser hat in diesem Bändchen seine Kinder- und Jugendjahre, die er von 1872 bis 1894 im Elsaß verleben durfte, auf Anregung seiner wenigen noch lebenden Mitschüler geschildert. Da die Erinnerungen durch das reiche Tatsachenmaterial für die Zeit des Deutschtums im Elsaß ihre unverkennbare Bedeutung haben, darf man dem Verfasser für seine Arbeit dankbar sein.

Amtliche Bekanntmachungen.

Am **Donnerstag, 3. Januar 1935,** findet um **14 Uhr** eine

Sprechstunde für Berufsberatung für weibliche Ratsuchende im „Kaffeehaus" in Calw

statt. Gleichzeitig wird auf die

Sprechstunde für männliche Ratsuchende

hingewiesen, die in Zukunft regelmäßig **jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat in der Nebenstelle des Arbeitsamts in Calw** abgehalten wird.

Arbeitsamt Nagold.

Am Montag, den 31. Dezember, sind unsere Schalter nur bis nachmittags 1 Uhr geöffnet.

Calwer Bank e. G. m. b. H.

Unsere Jahresschlußfeier

mit Losziehung findet nicht Montag sondern Sonntag abend **8 Uhr** statt.

Gemeinschaft der Südd. Vereinigung Calw.

Oberreichenbach, den 28. Dezember 1934

Todes-Anzeige

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Margarete Schraft, Witwe

heute nachmittag 4 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.

Quält Sie Verstopfung

Ist Ihnen Ihr hohes Körpergewicht zur Last? Nehmen Sie doch **Sani Drops!** Diese regeln die Verdauung und bauen überflüssiges Lagerfett ab. Leicht einzunehmen. Keine umständliche Teebereitung. Keine Gewöhnung. Notpackung RM. 1.50. Kurpackung RM. 2.76

Ausführliche Broschüre erhalten Sie: in den **Apotheken** zu **Calw, Teinach, Liebenzell.**

Saarjahrbuch

1935!

dient dem Aufbau des Winterhilfswerkes an der Saar

Sein Reinertrag fließt der Saarhilfe zu.

In jeder Buchhandlung für 1 RM.

Lichtspiele Bad. Hof Calw.

Ein Kleinod des deutschen Films, der Welterfolg

„Frühlingsmärchen"

Eine Tonfilm-Operette des großen deutschen Regisseurs Carl Froelich nach dem gleichnamigen Singspiel.

Unterhaltend, heiter, temperamentvoll, geistvoll, witzig.

Im Beiprogramm: „Deutscher fliege", „Rund um die Benediktenwand", Tonwochenschau.

Jugendliche haben Zutritt!

Vorführungen: Sonntag mittag 3½ u. abends 8.20 Uhr

Restaurant Schlanderer

empfiehlt für Sylvester

Bier-Syphon

mit 5 und 10 Liter Inhalt

„Pschorr-Edelhell"

Bestellen Sie die Schwarzwald-Wacht

Auf Sylvester

empfehle

Berliner

Pfannkuchen

und

Neujahrbrezeln

Karl Gehring

Bäckerei

Zur Sylvesterfeier

empfehle ich meine erstklassigen

Liköre sowie

alte Weine

per Ltr. von **70** Pfg. an

Feinkost Menz

Bahnhofstr.

Für das Neujahrsfest

empfehle ich

Rehe
Hasen
Hirschkalb

auch pfundweise

Wildbrethandlung Raich,

Telefon 233

Leistungsf. Fabrikationsfirma stellt

Vertreter

ein z. Verk. v. Haushalt- u. Aussteuer-Wäsche an Private. Vielseit. Kollektion kostenlos. Hoher, z. Teil sofortiger

Barverdienst.

Schließfach 253 Plauen i. Vgtl.

Photo-Ziegler

Sylvesterball im **Bad. Hof**

Beginn 8 Uhr — Vorzügliche Tanzkapelle

Der Turnverein Alzenberg e. V.

hält am **1. Januar (Neujahr)**

im Gasthaus zum „Löwen"

seine

Weihnachtsfeier

verbunden mit **Musik- und Theater-Vorträgen,** wozu freundlichst eingeladen wird. **Der Verein.**

Saalöffnung 3 Uhr. Beginn 7 Uhr.

Berliner Pfannkuchen

empfiehlt für **Sylvester**

Oskar Pfrommer Tel. 317

Restlose

Hühneraugen-Entfernung sowie Hornhaut u. Frostbeulen

entfernt unter Garantie für immer

Lina Fischer

Bin jeden Mittwoch in Calw, Badstraße 42 part. Sprechstunden von 9—19 Uhr durchgehend

Knopflöcher Stück 2 ₰

Hohlsaum, Plissee

Ankurbeln von Spitzen

Friedrich Herzog

Inhaber **L. Rathgeber**

Wie sollen die Leute es erfahren, daß Sie etwas zu verkaufen haben, wenn Sie es nicht bekannt machen?

Sie müssen heute noch eine Anzeige in der „Schwarzwald-Wacht" aufgeben. Der Erfolg wird Sie überraschen!

Zu Sylvester

34 Roter	¼ Fl. mit Flasche zu	**50**
dto. offen	Liter	**55**

In Liter-Flaschen:	Inhalt
Tischwein rot	**70**
Ungsteiner	**80**
Oberingelheimer	**90**

Flaschenpfand 10 Pfg.

In ¼-Flaschen:	Inhalt
St. Martiner Berg	**85**
Niersteiner Domtal	**1.-**
Oberingelheimer	**70**

Flaschenpfand 5 Pfg.

Pikantes:

Heringsalat	¼	**20**
Fleischsalat	¼	**23**
Ochsenmaulsalat	Dose	**40**
Ahrbergsülze	¼	**15**
Nadler Sülze	Glas	**25**

Bismarckheringe und Rollmöpse

1 Ltr. **80** ½ Ltr. **45**

Rollmops lose Stück **12**

Bismarckheringe lose Stück **10**

Neue Vollheringe St. **7**

Neue Milchner Stück **9**

Pfannkuch

3% Rabatt

Wünschen Sie allen ein frohes 1935

durch eine Anzeige in der Schwarzwald-Wacht. Diese Form enthebt Sie vieler Schreibarbeit und Portokosten. Sie entsprechen einer alten, guten Sitte, vergessen niemand und erhalten sich die Freundschaft aller!